

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Träger 10 Cents pro Woche, die Sonntags-„Tribüne“ 5 Cents pro Woche. Preise per annum \$5.00. Der Preis für Anzeigen ist in der Rubrik „Anzeigen“ zu sehen.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 19. Mai 1887.

Das pneumatische Torpedo-Gefährd.

Herrn Edmund L. Salinski vom 5. Artillerie-Regiment unserer Bundesarmee hielt vor einigen Tagen in New York vor einer Versammlung von Offizieren und sonstigen Sachverständigen einen interessanten Vortrag über die von ihm erfundene pneumatische Torpedo-Kanone. Die Veranlassung war sehr einfach, nämlich, dass man in weiten Kreisen gespannt war, etwas Neues über die vielversprechende Erfindung zu hören.

Der Redner wies darauf hin, dass seit der Erfindung und Anwendung der jetzt bekannten geblasenen Sprengstoffe die Militär-Ingenieure und Artilleristen sich eingehend damit beschäftigt haben, diese Stoffe auch für Projectil-Gefährdungen zu verwenden, wie z. B. geblasene, mit Pulver gefüllte Bomben in Mörsern verwendet werden. Die meisten Versuche, die man bisher mit den Sprengstoffen zu diesem Zwecke anstellte, schlugen fehl. Selbst wenn es gelang, ein einigermaßen günstiges Resultat zu erzielen, so stellte sich die Wirkung doch nicht viel höher heraus, als wenn sie mit gewöhnlichem Schießpulver erreicht worden wäre. Für die Whitehead'schen Torpedos und Torpedoböte hätten die Regierungen in Europa insgesamt ungefähr eine Million Dollars ausgegeben und doch keine relative Wirksamkeit der Whitehead'schen Erfindungen weit hinter dem Torpedo zurück, welches aus der pneumatischen Kanone abgeblasen werden konnte. Whitehead's Torpedo trage höchstens 800 Yards weit und sei nur auf einer Entfernung von 200 Yards einigermaßen treffsicher, dabei müßte es sein Ziel genau treffen, wenn es überhaupt wirken soll, und könne durch Regen u. s. w. aufgehoben werden. Seine Ladung an Sprengstoff sei zu gering, das sei selbst beim vollen Einschlagen in eine Schiffswand dieselbe nicht immer heilsam. Es sei zu umfangreich und zu schwierig, es sei zu ungenau und zu unsicher, als dass es in der Hand eines Schiffes ein anderes Schiff zu versenken vermöge. Seine Ladung an Sprengstoff sei zu gering, das sei selbst beim vollen Einschlagen in eine Schiffswand dieselbe nicht immer heilsam. Es sei zu umfangreich und zu schwierig, es sei zu ungenau und zu unsicher, als dass es in der Hand eines Schiffes ein anderes Schiff zu versenken vermöge.

Dagegen bietet Salinski's pneumatische Kanone nach seiner Angabe bedeutend größere Vorteile dar, als Whitehead's Torpedo-Gefährd. Das Gewicht der Kanone ist im Vergleich zu demjenigen der Ladung nur gering. Das ganze Geschütz ist überaus leicht und kann mit geringen Kosten hergestellt werden. Ebenso ist wegen des geringen Gewichtes der Transport sehr leicht.

Weitere Vorteile des pneumatischen Geschützes sind, dass seine Geschosse sich ebenso wohl über, wie unter Wasser bewegen und eine volle Wirkung erzielen, auch wenn sie ihr Ziel nicht ganz genau treffen. Neutrone und ähnliche Hindernisse haben auf diese Geschosse keinen Einfluss. Ihr Flug ist ungeschwächt, und sie können eine Bahn von zwei Meilen weit ganz bequem beschreiben. „Ich habe“, so sagte Herr Salinski, „nie daran gedacht, dass meine Erfindung allein für alle Verteidigungs-zwecke genügen würde, doch bin ich davon überzeugt, dass sie ein sehr gutes Hilfsmittel zur Verteidigung bietet. Sollten wir von modernen Kriegsschiffen mit ihren weittragenden Geschützen angegriffen werden, dann könnten wir unsern Angreifern jedenfalls einen empfindlichen Schaden zufügen, ehe wir selber vernichtet werden würden. Man würde unsern Schützling fühlen, und man könnte nicht mehr ungestraft angreifen. Die Kenntnis der Tatsache, dass wir im Besitz eines solchen Verteidigungsmaterials sind, würde bei unsern Gegnern jedenfalls bedeutend in's Gewicht fallen, falls sie mit der Absicht umgingen, uns mit Krieg zu überziehen.“

Ein verantwortlicher Posten.

Das reisende Publikum hat schon oft Gelegenheit gehabt, den Wunsch und die Selbstausforderung von Locomotivführern zu beobachten, wenn im Falle eines Unglücks die Pflicht an sie herantritt, die ihrer Obhut anvertrauten Menschenleben zu retten. Die Fälle, wo die Ingenieure und Heizer ihr eigenes Leben in die Schanze schlagen, um die den Passagieren drohende Gefahr abzuwenden, sind so häufig, dass man keine Gelegenheit in jedem Locomotivführer einen Helden zu sehen. Man weiß, dass auf ihnen eine schwere Pflicht ruht, und dass sie nur in den seltensten Fällen dieselbe vernachlässigen.

Nach verantwortlicher ist die Stellung der Zugführer (train dispatchers). Während die Mannschaften eines Eisenbahn-Zuges nur für diesen Zug allein zu sorgen und darauf zu achten hat, dass derselbe ohne jeden Unfall sein Ziel erreicht, hält der Expedient das Leben eines jeden Individuums auf einem jeden Zuge der ganzen Bahnlinie in seiner Hand, und wo er über eine Eisenbahn mit großem Verkehr zu wachen hat, da werden seine Pflichten besonders schwer.

Die Stellung des Zugführers einer Eisenbahnlinie ist einzig in ihrer Art. Wären sämtliche Züge stets nur zur rechten Zeit — nach der gewöhnlichen Fahrtafel — laufen und gäbe es keine Verzögerung aller Art, dann hätte der Expedient es allerdings leicht.

Belastet werden alle Züge auf den Eisenbahnen im Allgemeinen in zwei Klassen eingeteilt: in Passagier- und in Frachtzüge. Alle Züge einer Klasse, die in einer bestimmten Richtung laufen, haben das Vorrangrecht vor allen anderen und sind nicht verdrängt, anderen Zügen derselben oder einer niedrigeren Klasse, die aus der entgegengesetzten Richtung kommen, aus dem Wege zu gehen. So

ist es allgemein Gebräuch, dass auf einer gewissen Bahnlinie die oftwärts laufenden Züge das Vorrangrecht vor den gleichzeitig westwärts fahrenden haben. Der oftwärts fahrende hat die ganze Bahnlinie vor sich frei, bis er zu seinem Ziele gelangt. Ein anderer, nach dem Westen fahrender Passagierzug braucht nur sich um den aus dem Osten kommenden zu bekümmern, während die Frachtzüge beiden Passagierzügen sowie demjenigen Frachtzuge aus dem Wege gehen müssen, der gerade das Vorrangrecht hat.

Es wird von dem Expedienten verlangt, dass er genau weiß, welche Züge sich zu einer gegebenen Zeit auf der Bahn befinden, auch muss er ganz genau wissen, wo sie sind und wo sie zu einer bestimmten Zeit eintreffen werden. Die Conductoren der einzelnen Züge können dies nicht wissen, und es wird daher von ihm verlangt, dass sie die Anordnungen des Expedienten unbedingt Folge leisten. Es mag vorkommen, dass gleichzeitig auf derselben Bahnlinie ein ganzes Dutzend Züge auf der Fahrt begriffen sind, und es erfordert dann eine peinliche Wachsamkeit und Berechnung, um Collisionen zwischen den einzelnen Zügen zu vermeiden. Das ist eine Aufgabe, die für einen einzelnen Mann sehr schwer ist, und es ist deshalb schon aus dem Umstande, dass fast jeder Zug zum Zusammenstoß zwischen einzelnen Zügen vorkommen, für die häufig der Expedient zur Hülfe genommen wird, obwohl die Schuld nicht immer an ihm liegt. Es ist ihm einfach unmöglich, von seiner kleinen Office aus die Bahnzüge mittels der Telegraphen so zu dirigieren, dass sie vor jedem Unfall geschützt sind.

Schlimm für die Volksschule.

Die preussische Regierung hat den letzten Sonntag des Landtages einen Gesetzesentwurf vorgelegt, in dem bestimmt wird, dass künftig jede Steigerung der Ausgaben für die Volksschule von der Zustimmung der Kreis-Ausschüsse abhängig sein soll. Klarer als alle Auseinandersetzungen am Ministerium der Abgeordnetenhaus sind die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Herr v. Bülow in der Kammer über die eigentliche Tendenz dieses Gesetzes abgegeben hat. „Die Schulbehörden sind diejenigen, welche sich mit dem Kreuze versehen, das sie in der Hand haben, d. h. die den Unterhaltungsbedürfnissen im Interesse der Schule zu befriedigen, auf diese Weise zu tragen nicht im Stande sind.“ Daraus ergibt sich, dass das Gesetz vorgelegt ist, um die Schulaffären zu erleichtern. Die städtischen Gemeindefürsorge, hat Minister v. Götze auf dem Abgeordnetenhaus gesagt, haben mehr als notwendig die Hilfe der Staatsschulbehörden zu suchen, die die ländlichen Gemeindefürsorge, welche an Stelle derselben zu den Schulaffären herangezogen werden, gegen die sich die konservativen Fraktionen und zum Teil durch das Centrum repräsentiert werden. Die Grundbesitzer suchen bisher schon auf alle erdenkliche Art die Schulaffären von sich abzuwälzen. So lesen wir, dass die Bauern aus dem Kreis Freyburg in Sachsen sich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus darüber beklagt haben, dass die Güterbesitzer des Schulzins aus von den zugehörigen Bauerngütern von der Schulunterhaltung befreit sind. Künftig werden sie in den Kreis-Ausschüssen vertreten, die Schulaffären auf das beabsichtigte Maß zu reduzieren, obgleich die Schule in Preußen, insbesondere auf dem Lande, jetzt schon mehr als genügend bedient ist. Sehr reich in Bezug auf Anforderungen der Konservativen über die Anforderungen an die Volksschule ist die Rede des Hrn. Frey, v. der Red vom 18. März 1887. Er sagte: „Ich bin der Meinung, dass sehr viele Schäden unserer Zeit davon herrühren, dass die Leute zu viel unterrichtet werden, zu viel unverständliches Wissen in sich haben; das blüht und schwindet den Verstand. Was das arbeitende Volk wirklich lernen muss und nachher wirklich gebrauchen kann, ist erstens, zweitens, drittens Religion, außerdem Lesen, Schreiben, Rechnen und von den übrigen allgemeinen wissenschaftlichen Gegenständen so viel, als es sich mit der Halbtagschule verträgt.“ Der Minister v. Götze, unter dessen Regierung das neue Schulgesetz, oder richtiger Schulgesetzgebungs-Gesetz eingebracht ist, erklärte damals gegenüber von der Red, dass ihn, abgesehen von der Halbtagschule, die Ausführungen des Redners sehr sympathisch berührt hätten. Die Herren von den Ansicherungen eines v. d. Red bezeichnen die Kreis-Ausschüsse, und diese werden dafür sorgen, dass die „Leute“ nicht zu viel lernen.

Steuerkraft-Grenzen.

Über die Grenzen der militärischen Steuerkraft Europas hat Albert v. Schöffle kürzlich Untersuchungen angestellt, welche in dem eben ausgegebenen Heft der Deutschen Revue veröffentlicht werden. Herr v. Schöffle weist mit den entscheidenden Ziffern überzeugend nach, dass von allen Ländern Europas Frankreich zunächst an der Grenze der militärischen Leistungsfähigkeit angekommen ist. Deutschland dagegen noch am weitesten davon entfernt ist, auch nach Durchführung der neuen Heeresvermehrung. Das gilt nicht nur von dem Aufwand an Menschen, sondern auch von der Leistung von Geldmitteln zu Heereszwecken. Frankreich wird nach Durchführung seiner neuen Heeresvermehrung 1,8 Prozent der Bevölkerung bei der Armee haben, gegen nicht ganz 1 Prozent in Deutschland. Oesterreich-Ungarn könnte zwar eine noch bedeutend größere Zahl von Mannschaften einstellen, es ist aber finanziell nahe an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen. Ebenso verhält es sich mit Russland und Italien. Die Geldleistungen für die Staatszwecke, darunter also, und zwar an erster Stelle die Armee, betragen auf den Kopf der Bevölkerung 4,5 Mark in Frankreich, 1,8 Mark in Deutschland, 1,2 Mark in Oesterreich-Ungarn, 1,0 Mark in Russland, 0,8 Mark in Italien, 0,6 Mark in Spanien, 0,4 Mark in Portugal, 0,2 Mark in Griechenland, 0,1 Mark in Türkei, 0,05 Mark in Persien, 0,02 Mark in China, 0,01 Mark in Japan, 0,005 Mark in Siam, 0,002 Mark in Korea, 0,001 Mark in Formosa, 0,0005 Mark in Philippinen, 0,0002 Mark in Ostindien, 0,0001 Mark in Südamerika, 0,00005 Mark in Afrika, 0,00002 Mark in Australien, 0,00001 Mark in Ozeanien.

Ein nettes Szenario spielte sich diese Tage im Lombard-Volksgericht von New York ab. Die junge Sarah Heffernan wurde dem Richter vorgeführt, um sich auf die Anklage der Zurechnung zu verantworten. Sarah trat schüchtern vor den Richtern, ihm mit weicher Stimme bittend, die Strafe leicht zu machen; sie wollte sich das Leben retten. Der Richter warf einen Blick auf das junge, hübsche Mädchen, das von den Lippen des Angeklagten als eine sehr hübsche Frau bezeichnet wurde, und sprach: „Sie sind eine sehr hübsche Frau, aber Sie sind eine sehr arme Frau.“

Natürlich wird hier von einem bedeutenden Teil durch Neugierde, Ansehen, Verleumdungen und Staatsgütern bestritten; aber die Beträge, welche darauf in Gestalt von Steuern aufgebracht werden müssen, sind immer noch bedeutend, und gerade hier zeigt sich, dass Frankreich an der Grenze angelangt ist. Es müssen nämlich an Steuern aufgebracht werden in Russland 12, in Deutschland 15, in Oesterreich-Ungarn 21, in Frankreich 50 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Mag man auch zugeben, dass Frankreich bedeutend steuerkräftiger sei als Deutschland, so ist doch das Verhältnis ein so ungünstiges, dass der Reichthum Frankreichs in die Augen springt. Wenn man die Steuerkraft Deutschlands nur auf zwei Drittel derjenigen Frankreichs veranschlagt, so könnte sie noch verdoppelt werden, ehe sie die gleiche Spannung erzielte, wie sie heute schon die französische zeigt.

Vom Auslande.

Einem glücklichen Hund machte Daniel Conard, der nicht weit von der Stadt Pepin in Wisconsin wohnt, indem er auf das Lager einer Wölfin stieß, während die Alte fort war. Sieben junge Wölfe, so groß wie Gigh-lagen, saß er darin und hat für deren Scalps vom County Schatzmeister in Durand \$35 erhalten. Vom Staate ist er zu einer ebenso großen Prämie berechnigt.

Durch Versendung von Rundschreiben, in welchen allerlei betrügerische Versprechungen gemacht wurden, soll der Herausgeber des in Chicago erscheinenden „Farm Journal“, L. S. Gardner, sowie dessen Gattin sich die Summe von \$25,000 erschwindelt haben. Die Weiden wurden vor den Bundes-Commissär J. H. C. gebracht, um sich wegen Benutzung der Post zu betrügerischen Zwecken zu verantworten.

In Los Angeles County in Californien gab Frau M. C. Nollmann einem gewissen Charles Petrie eine Tafel voll Vitriol in das Gesicht. Das Unglückliche ist für immer verloren. Die Frau behauptet, Petrie habe sie vergewaltigen wollen und sie habe nur aus Nothwehr gehandelt, während Petrie behauptet, die Frau habe ihn in ihr Zimmer gelockt und ihn dann so zugerichtet.

Freude und Trauer stehen manchmal dicht bei einander. In Dover in New Hampshire fand neulich in einem Hause die Leiche eines der Töchter des Hausherrn. Der Trauung wohnte auch eine Schwester der Braut bei, die Frau von George Moore von Waterville. Während der Trauung schlich sich das zweijährige Töchterchen der Frau Moore aus dem Salon und die Treppe hinauf. Das Kind stürzte hinab, blieb mit dem Kleiden an einem Nagel hängen und wurde, da das Kleid sich um seinen Hals geschnitten, erstickt. Man wurde das Unglück erst nach der Trauung gemeldet.

Winnen wenigen Wochen wird auch das canadische Ufer an den Niagarafällen von den meisten den Eindruck der herrlichen Wasserfälle einträchtigen unheimlichen Bauten befreit sein. Die Eigenthümer derselben sind bereits zur Räumung derselben aufgefordert worden; bis zum Ende der Sommerferien werden das Museum-Gebäude und das Prospect-Haus stehen bleiben. Keine Weggepöhl wird mehr auf dem Uferfahrwege erhoben, und die Glar's Insel samt der „brennenden Quelle“ und dem Zugang zu dem unteren Tafelfelsen werden der Obhut der Regierung's Parkcommission unterstellt. Ueber die offizielle Eröffnung der Räumung verläutet noch nichts Näheres.

In Atlanta in Georgia haben sich die Gemüther wieder einigermaßen beruhigt. Der jüngste Tag standan Woodwood vom „Evening Capital“ und Burke, der Capitän der „Gate City Guards“, vor dem Recorder Anderson, der Erster des thätlichen Angriffs auf Burke und der Letztere des „unordentlichen Betragens“ beschuldigt. Beide bestritten sich schuldig, und Capt. Burke sagte sogar ein gutes Wort für den Zeitungsberauscherer ein, indem er sagte, derselbe habe sich „in der Leidenschaft“ gehandelt. Der Recorder legte Woodwood eine Geldstrafe von \$50 und die Kosten auf und schickte die Anklage gegen Burke und den Secretär Vinny nieder. Es sollen keine weiteren gerichtlichen Verhandlungen vor den Staatsgerichten stattfinden, und man erwartet eine Wiederausführung der „feindlichen Brüder“, sowie sich die erste Hitze gelegt haben wird.

Der in Oronoto in New Hampshire wohnende 60 Jahre alte Deutsche Namens August Hable erkrankte sich des Betages einer hübschen 20-jährigen Frau, von der er sich der Verheiratung hielt, dass ein junger Deutsche Namens John Kelly sich um ihre Hand beworben habe, seiner Kränklichkeit wegen aber abgewiesen worden sei. Der einzigen Tochter hatte sich im Hause des kranken Mannes eine lustige Gesellschaft eingefunden, in welcher sich auch Kelly, der frühere Anbeter der Hausfrau, befand. Man annahm sich ganz vorzüglich, bis es endlich Zeit war, nach Hause zu gehen. Die Gäste hatten sich auch schon sämtlich — bis auf Kelly — entfernt, als derselbe den Versuch machte, in das Zimmer der schönen Gattin zu bringen. Der alte Göttermann schien darauf nur getarnt zu haben. In einem Augenblick war er mit einer Finte in der Hand da und schloß den Eingangsflügel auf der Stelle. Kelly befindet sich in Gefängnis.

Ein nettes Szenario spielte sich diese Tage im Lombard-Volksgericht von New York ab. Die junge Sarah Heffernan wurde dem Richter vorgeführt, um sich auf die Anklage der Zurechnung zu verantworten. Sarah trat schüchtern vor den Richtern, ihm mit weicher Stimme bittend, die Strafe leicht zu machen; sie wollte sich das Leben retten. Der Richter warf einen Blick auf das junge, hübsche Mädchen, das von den Lippen des Angeklagten als eine sehr hübsche Frau bezeichnet wurde, und sprach: „Sie sind eine sehr hübsche Frau, aber Sie sind eine sehr arme Frau.“

angehen! Sie sollte zu früh triumphieren. Der durch diese freche Bemerkung in seiner Amtsehre gekränkte Richter ließ Sarah von seinen Schergen einmal zurückbringen und verurtheilte die junge Sünderin zu einer Gefängnisstrafe von 90 Tagen. Diesmal verließ sie den Gerichtssaal unter tiefem Schweigen.

In Chattanooga, Tenn., ist ein interessanter Versicherungsproceß vom Bundesrichter Key zu Gunsten der Kläger entschieden worden. Ein gewisser J. H. Jones hatte bei der „Equitable Life Insurance Co.“ von New York eine Versicherungspolice im Betrage von \$3000 nachgeschickt und die Police wurde auch ausgestellt, aber erst 14 Tage nach der Ausfertigung in dem Geschäftsbüro des J. H. Jones präsentirt. Der Agent der Versicherungs-Gesellschaft erklärte bei dieser Gelegenheit, dass Jones krank war, und wies die ihm angebotene Bezahlung für die Versicherung zurück. Fünf Wochen später starb der Versicherte, und es wurde ein gerichtlicher Einhaltsbefehl gegen die Zurücksendung der Police an die Gesellschaft erteilt, da die Police sich noch immer in den Händen des Agenten befand. Die Gesellschaft berief sich bei der Abweisung der Forderung der J. H. Jones Erben auf eine Clause der Police des Inhalts, dass die Prämie bezahlt werden müsse, wenn der Applicant noch lebend und gesund sei. Richter Key sprach jedoch den Klägern den vollen Betrag der Police sammt Zinsen zu und verurtheilte die belagte Gesellschaft in die Kosten des Verfahrens. Er begründete die Entscheidung damit, dass die Police in Kraft getreten sei, sobald die Police in der Hand der J. H. Jones Erben ausgefertigt war, dass die Klausel, auf welche die Gesellschaft sich berufe, in diesem Falle keine Gültigkeit habe, weil der Agent der Gesellschaft dem Applicanten freiwillig Frist für die Bezahlung der Prämie gewährt habe, und dass die Gesellschaft für die Verzögerung der Abfertigung der Police, die durch ein Versehen des Oberarztes verursacht worden, verantwortlich sei.

Vom Auslande.

Vor einigen Tagen erhielt ein Berliner Kaufmann (Mobelfabrikant) ein Schreiben aus Klausthal im Sarz von einem Herrn, den er gar nicht kannte. In dem Schreiben wurde ihm ein originales Tauschgeschäft vorgelegt: er sollte dem Klausthaler 7 Meter halbwollenen Möbelbarnst in Wert von 14 Mark schicken, wogegen ihm der Klausthaler einen schönen Harter — Kanarienvogel im Werthe von 18 Mark schenkte. Der Klausthaler bezeichnete dieses Geschäft als ein sehr reelles und erbot sich zum Beweise dafür, seinen Vogel zuerst einzuschicken. Gleichwohl ging der Berliner auf diese seltsame Offerte nicht ein, zeigte aber das Schreiben einem zufällig bei ihm anwesenden Anwalt. „Den Mann kenne ich schon“, sagte dieser und erklärte, wie der Klausthaler auf demselben Wege an andere hiesige Kaufleute geschrieben und von dem einen Gardinen, von einem zweiten Kleiderhändler erhalten habe. Beide seien aber mit ihrem Tauschgeschäft zufrieden, denn sie erhielten ganz nach Wunsch für ihre Waare einen prächtig singenden Kanarienvogel, einen sogenannten „guten Schläger“. Ferner wurde durch einen weiteren Bekannten festgestellt, dass der Klausthaler Vogelbändler aus hiesigen Materialwaarenhändlern das gleiche Tauschgeschäft offerirt und für seine Vögel Kaffee, Zucker, Thee u. dergl. eingetauscht habe. Der hiesige Klausthaler hat sich offenbar an Berliner Anwalt zu verhalten gesucht und überredet, nun die verschiedenen Branchen der hiesigen Industrie mit seinen Vogel-Offerten: er kultivirt eben den primitiven Waaren-austausch, wie ihn bereits die Phönizier im grauen Alterthume betrieben haben und er heute noch in Afrika, Australien u. mit den unentwickeltesten Völkern gepflegt wird. Kulturgeschichtlich ist es sehr interessant, dass bei der Verwollkommnung unserer commerciellen Verhältnisse man immer wieder auf die Ursprünge dieses Handelsverkehrs, auf den Tauschhandel zurückkommt. Die Hauptfrage aber ist, dass der Mann seinen Vogel los wird.

Ueber den Attentatsproceß bringt ein Petersburger Correspondent der „Röln. Ztg.“ vom 28. April folgende Einzelheiten: Gestern Nacht wurden die Personen, die der Vertheilung an dem Vordarschlage vom 13. März beschuldigt werden, unter starker Gewanderebedeckung aus der Festung nach dem Untersuchungsgefängnis geführt. Einem Schritt zwischen dem Gefängnis und dem Vordarschlage wurde der Gefangeneneinzel aus beiden Seiten genommen, und wurde in die Mitte genommen, vor viele bewachten eine erklärende Rede, einige, auch eine Frau, zeigten ein höhnisches Lächeln; ausfallend ist die Jugend der meisten Angeklagten. Der Gefängnis-Direktor ließ sich vom Gewandere-Offizier eine schriftliche Mitteilung darüber geben, dass er ihm alle Gefangenen überliefe habe. Dann ging es vom Gefängnis durch einen langen unterirdischen Gang, in dem alle fünf Schritte Militärschritte aufgestellt waren, nach dem Gerichtssaal, dort nahmen die Angeklagten auf drei Bänken Platz; Gewandarm mit gezogenem Säbel stellten sich zu ihren Seiten auf; vor den Angeklagten saßen die Verteidiger; Publikum wurde nicht zugelassen. Um 11 Uhr hieß es, die Richter kommen, Alle, auch die Gefangenen standen auf; die Sitzung begann nun mit Verlesung der langen Anklageschrift. Am meisten bloßgestellt erschienen unbedingt Generalvize und Andrejewski, beide Studenten sozialistischer Abkunft; im Ganzen befinden sich neun Studenten unter den Angeklagten, unter diesen zwei mit polnischen Namen, Zulfachewski und Wilinski; auch der Apotheker aus Wilna, der die Gifte für die Bomben geliefert hat, ist Pole. Die Frauen sind zwei, geborene und eine ganz junge Polakische; letztere ist durch einen Brief bloßgestellt, welcher den Anschlag ankündigt. Die Bücher, welche die Bomben enthielten, sind die Bände der Synologie von Herz, das Innere war aus denselben ausgehauen, das Aeußere dagegen unverändert gelassen.

— Jean Grand-Carteret, der selbst, der ein Buch über deutsche Bier-paläste schrieb, erweist sich neuerdings als deutscher Frauenhölle. „La femme en Allemagne“, heißt sein neuestes in Paris erschienenes Werk, in welchem er gleich Walter von der Vogelweide von den deutschen Frauen spricht: „Der Tugend und reine Sinne lachen will, der soll kommen in deutsches Land, da ist keine Weib.“ „Allen Französischen und seiner Frau im Besonderen“ widmet Carteret sein Buch. Er sieht die Krone der deutschen Weiblichkeit in der Erfüllung der häuslichen Pflichten, der Pflichten einer Mutter. Das Reich der Frau ist das Haus, die eigene Familie. Das Haus schmückt sie, die Familie erzieht sie. Das ist von altersher eine ausgezeichnete Weiblichkeit, die sie immer weiter und weiter an der Bewahrung ihrer Häuslichkeit arbeitet, im Kleinen spart und selbst den Strichhaupf zur Hand nimmt, das sie ernste Gespräche führt und barmherzig lachen kann — das Alles erhöht ihren Werth in den Augen des französischen Schriftstellers, das stellt sie hoch über die Frauen anderer Nationen. Wie die Frauen, so die jungen Mädchen. Carteret behauptet, dass in anderen Ländern der unangelegene Verkehr zwischen jungen Mädchen und jungen Männern, wie er bei uns herrscht, Entsetzen erregen würde. Wir finden ihn ganz natürlich und unbedenklich, unanständig. Carteret auch; er hält diesen Umstand der deutschen Erziehung für gut. Untere jungen Mädchen wissen zu schwärmen, aber ihr Schwärmen ist kein Begehren, es ist der unbewusste Ausfluss ungeschulter Gemüther, deren Sinn zur rechten Zeit sich selbst wieder auf das Praktische im Leben zu richten weiß. Carteret spart natürlich auch den Tadel nicht, doch ist er gerecht und maßvoll. Alles in Allem bietet Carteret's Buch einen neuen Beweis, dass hiesigen und deutschen Mädchen und Frauen eine Schatzkammer gemüthlicher und romantischer Nationen gerecht zu urtheilen.

Aus dem kleinen Elsaß-Siedelchen Hayingen wird der „Straßb. N.“ unter dem 27. April gemeldet: Eine „Theaterpartie“ im Kleinen entstand gestern während der Abendvorstellung in dem anlässlich des hiesigen Frühjahrs-marzies anwesenden „Circus du Nord von Carrou“. In Folge des unvorhergesehenen Unterfangens, einer an der Außen-Strasse des betreffenden Reimandplatzes in Brand befindlichen Lampe wurde Zugewogen von Petroleum eine neue Raupen-zugführung, explodirte diese, und es ergriffen die Flammen sofort eine der in bekannter Weise aufgezogenen Soffiten mit billigen Darstellungen aus dem Circusleben. Die im Innern des Zeltes befindliche Menge wurde hierdurch in die größte Angst und Erregung versetzt, und es bedurfte der Aufbietung aller Energie seitens einiger Bekannten, um dieselbe davon abzuhalten, sich gewaltsam einen Ausweg zu bahnen, was unbedenkbares Unglück hätte zur Folge haben können. Das Feuer wurde übrigens alsbald mit Leichtigkeit gelöscht und die Vorstellung hierauf zu Ende geführt.

Rum bekommt auch Ungarn seine Arbeiterfrage. Es ist bisher das Weltleben auf ungarischen Politikern gewesen, dem Lande eine selbstthätige nationale Fabrikindustrie zu schaffen. Zu diesem Zwecke sind beträchtliche Opfer gebracht worden und man erzielte auch einige Erfolge. Allein die Freude darüber ist eine kurze gewesen; denn mit den Anfängen der Industrie sind auch die Anfänge einer Arbeiterbewegung hervorgerufen, welche geeignet ist, im Falle der Industrie und mit ihr die Arbeiterbevölkerung Ungarns zum Kampf gegen die staatliche Gefüge dieses Landes zu erheben. An den beiden Oertungen wurde in Budapest eine von 20 ungarischen Arbeitervereinen bestehende „Landesversammlung ungarischer Arbeiter“ abgehalten und als erste und wichtigste Forderung der Arbeiter stellte sie die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes auf. Durch Gewährung dieser Forderung würde die führende Stellung der nur in relativer Mehrheit befindlichen magyarischen Nation (40 Prozent der Bevölkerung Ungarns) gefährdet werden, und so eröffnet sich dem inneren Parteibürger in Ungarn ein neues weites Feld. Was die ungarischen Arbeiter im Ausland fordern, ist den Arbeitern in Deutschland bereits gewährt worden: die Regelung der Fabrikgesetzgebung nach den Grundsätzen des Reiches und der Menschlichkeit. Die Selbstthätigkeit der Arbeiterbewegung ist der Arbeitgebers bei Unfällen und Erkrankungen, insbesondere in Bezug der Verhütung derselben, endlich die Einführung von Fabrikinspektoren, sowie das beschränkte Verbot der Sonntagsarbeit. In Bezug auf das Massenleben erörterte man den Antrag, alle ungarischen Arbeiter zu zwingen, der bestehenden Krankenunterstützungs- und Invalidenliste in Budapest beizutreten und für dieselbe vom Staate und von den Gemeinden entsprechende Beiträge zu fordern.

Ein Selbstmörder im Territorium Dakota hatte einen Brief geschrieben, in welchem er erklärte, er tödte sich, weil seine Frau für ihn zu gut sei. Die Coroners-Jury brauchte nur 5 Minuten zu der Entscheidung, dass der Selbstmörder seine That im Wahnsinn begangen habe.

Ein Selbstmörder im Territorium Dakota hatte einen Brief geschrieben, in welchem er erklärte, er tödte sich, weil seine Frau für ihn zu gut sei. Die Coroners-Jury brauchte nur 5 Minuten zu der Entscheidung, dass der Selbstmörder seine That im Wahnsinn begangen habe.

Lake ICE.

für die Saison 1887.

M. Caylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Dr. Wagner,

Office: Zimmer No. 8

Fletcher & Sharpe's Block

— Wohnung: —

Edo College & Home Ave.

Telephon 848.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Bodypulver, (baking powder),

Extract, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S

Maaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100

Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

Einziges Geschäft in Wabash, Kan.

Notiz für Contractor.

Illinois Straße Tunnel.

Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks, Indianapolis, Ind., 12. Mai 1887.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.

Die Herren, welche an dem Tunnel-Bauwerk Theil nehmen, werden ersucht, sich an den Office des hiesigen Illinois-Tunnel-Bauwerks zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, welche für die Ausführung der Arbeiten zu gelten haben.